

„play“ (2006)

„Noch einmal, gewiss, aber für mich ist noch einmal stets ein neues Mal, auf jedes Mal ganz neue Weise, nochmals ein erstes Mal, einmal mehr und ein für allemal das erste Mal. Nicht ein einziges Mal für immer, sondern ein für allemal das erste Mal.“

(Jacques Derrida)

„play“ ist weitest möglich von allem entfernt, was man normalerweise „Spiel“ oder gar „game“ nennt. Zu denken ist wohl eher an das japanische Go (das viele Stunden dauert und keine absoluten Sieger kennt) oder an die Art wie Kinder alleine spielen und durch das Spielen lernen (ernst und konzentriert) oder an eine Haltung wie bei Schumann, dessen Vortragsbezeichnung für „play“ übernommen wurde: „ruhig und gespannt“. „play“ spielt, gerade weil das Stück sehr bedächtig ist, mit kleinen überraschenden Wendungen, die - zum Glück - nicht begründbar sind.

Herzlichen Dank an Orm Finnendahl für seine große Hilfe bei der Erstellung der Zuspieldung.

„play“ ist Wilhelm Müller gewidmet.